

Der Raum als dritter Pädagoge an der Adolf-Reichwein-Schule in Heusenstamm

Von Thorsten Krahn, Heusenstamm

Die Haupt- und Realschule mit Förderstufe ist eines der wenigen institutionell genutzten Gebäude aus dem Spätwerk Ernst Mays. Nun soll es Kulturdenkmal werden

Ernst May war in den Jahren 1954 bis 1970 hauptsächlich mit der Planung und Realisierung städtischer Großwohnsiedlungen beschäftigt. An Projekten für institutionell genutzte Gebäude, etwa für Verwaltungen, Museen oder Universitäten, die sein Spätwerk im Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit als etwas Besonderes hätten verankern können, war er weniger beteiligt. Und doch, quasi im Kleinen, existieren diese institutionell genutzten Gebäudekomplexe auch heute noch – eines davon ist die Adolf-Reichwein-Schule in Heusenstamm.

Die Volks- und Realschule Heusenstamm sollte im Rahmen der Stadterweiterung Heusenstamms durch die Wohnstadt Heusenstamm-West zu Beginn der 1960er Jahre gebaut werden. Tatsächlich jedoch blieb von Mays ursprünglicher Planung nach diversen Veränderungen durch die Nassauische Heimstätte nicht mehr viel übrig, sodass May seine Mitarbeit an dem Projekt Ende 1964 beendete; der Auftrag der Stadt, vertreten durch den Bürgermeister Hans Hemberger, zum Bau der Schule blieb von dieser Beendigung jedoch unberührt.

Die Anlage der Schule besteht aus einem dreistöckigen Hauptgebäude mit einer von drei Seiten beleuchteten Pausenhalle. Von hier aus erreicht man unter Laubengängen zwei zweistöckige in Zeilenbauweise errichtete Gebäude und die sechs freistehenden erdgeschossigen Pavillons mit jeweils einem großen Klassen- und einem Vorraum. Den Pavillons zugeordnet sind jeweils gepflasterte Außenbereiche, die gleichzeitigen Unterricht im Klassenraum, im Vorraum und vor den großen Pavillonfenstern auf dem Außengelände ermöglichen.

Bei den beiden Gebäuden in Zeilenbauweise hat May durch die Verwendung des „Schustertyps“ gute Lichtverhältnisse hergestellt, wobei jeweils zwei Klassenräume beidseitig an einem Treppenhaus liegen und somit von mindestens zwei Seiten durch Fenster belichtet werden können. Die Treppen sind aus der Kubatur der Gebäude herausgebaut, sodass zwischen den Klassenräumen ein ebener, quadratischer Flurbereich entsteht, der ebenfalls für unterrichtliche Zwecke genutzt werden kann.

An der Heusenstammer Schule ermöglicht die geschickte Positionierung der Gebäude Blickachsen zwischen verschiedenen Schulbereichen. Dort, wo große Flächen vorhanden sind, bilden mittlerweile über 50 Jahre alte mächtige Solitärbäume Blickpunkte, und selbst der große Pausenhof mit seinem Brunnen als Zentrum ist zur angrenzenden Wohnsiedlung durch eine Platanengruppe zwar abgeschlossen, ohne dass jedoch der Ausblick in die Umgebung verstellt wird.

Der Blick in den Grünraum und in die Umgebung wird durch die Ausrichtung der zweistöckigen Gebäude mit ihren großen Fensterflächen ebenso ermöglicht wie aus den dortigen Treppenhäusern und der Treppe im Hauptgebäude. Die Treppenhäuser besitzen sogar bis auf den Boden reichende Fenster. Diese wurden auch in der Turnhalle verbaut, mussten allerdings vor einigen Jahren aus sicherheitstechnischen Gründen bis in eine Höhe von etwa dreieinhalb Metern entfernt werden.

Bei den Ideen zur Nutzung der Grünräume an der Adolf-Reichwein-Schule schließt May an seine Planungen für das Neue Frankfurt an. Mithilfe von Kleingärten sollte die Produktion, Verarbeitung und das Recycling vor allem von Obst und Gemüse für den Eigenbedarf das Bewusstsein für Lebensmittel der städtischen Bevölkerung nahe bringen. Dieses Ziel verfolgte May auch in Heusenstamm. Der Schulgarten und die Streuobstwiese werden heute noch im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts bewirtschaftet und Gemüse und Obst im Rahmen des Projektes *Schüler kochen für Schüler* für die Mittagsverpflegung verarbeitet.

Seiner Leitidee nach „Ehrlichkeit im Grundriss und bei der äußeren Gestaltung der Baukörper“ konnte May so auch hier nachkommen. Alle Fassaden sind in Weiß gehalten, und mit Ausnahme des Hauptgebäudes werden sie einseitig durch schmale Bänder mit liegenden Fenstern und auf der gegenüberliegenden Gebäudeseite mit einem breiten Fensterband horizontal durchbrochen. Für die Stirnseite der vorgesetzten Treppenhäuser wurde roter Verblendstein verwendet, ebenso für die Eingangsbereiche sowie für alle Giebelmauern der mit Pultdächern gedeckten Gebäude. So ist es gelungen, die Gefahr eines monotonen Gesamteindrucks durch wechselnde Gebäudehöhen- und typen zu verhindern.

Das Landesamt für Denkmalpflege in Hessen hat Anfang Oktober 2018 festgestellt, dass die Haupt- und Realschule mit Förderstufe die Kriterien eines Kulturdenkmals erfüllt und der Schulkomplex inklusive der zugehörigen Freiflächen in das Denkmalverzeichnis des Landes Hessen aufgenommen werden soll. Dem Überprüfungsverfahren vorausgegangen war im September ein Vorschlag des Schulträgers, das restliche noch offene Gelände der Adolf-Reichwein-Schule zu überbauen und als Standort für den Bau einer zusätzlichen Grundschule zu nutzen. Dies hätte bedeutet, dass aus Platzgründen sowohl die Pavillons abgerissen als auch die vorhandenen Freiflächen hätten reduziert werden müssen. Da nach Ansicht der ernst-may-gesellschaft aufgrund von architekturhistorischen, landschaftsarchitektonischen und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse am Erhalt des bestehenden Schulkomplexes in seiner jetzigen Bestandsform vorliegt, knüpfte sie Kontakt zum hessischen Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden, welches dann auch in Rekordzeit handelte.

In Heusenstamm wurde so vor mehr als 50 Jahren eine Architektur erschaffen, die nach heutigen Maßstäben fast ausnahmslos allen Kriterien einer *pädagogischen Architektur* entspricht. Ihr Grundgedanke ist es, den Raum als dritten Pädagogen zu verstehen: Der Mitschüler ist der erste, der Lehrer nur der zweite, gefolgt vom Raum als eben dem drittem Pädagogen. Insofern treffen Mays Worte, dass, nachdem Menschen einen Bau gestaltet haben, etwas Umgekehrtes eintritt, dass nämlich der von den Menschen gestaltete Bau den Menschen zu gestalten beginnt, gerade hier besonders zu – die Schulgemeinde der Adolf-Reichwein-Schule ist ihm dafür bis heute zu tiefstem Dank verpflichtet.

Zum Weiterlesen:

Florian Seidel: Ernst May: Städtebau und Architektur in den Jahren 1954 – 1970, Dissertation an der Fakultät für Architektur der TU München zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.). 2007 (<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/KDYWFDDL26WV66GZY6CNFIBA24IIX7C2>).

Der Autor:

Thorsten Krahn studierte an der Goethe Universität Mathematik und Geographie. Sein Interesse gilt der Stadtplanung und -entwicklung in Frankfurt am Main, wo er an der Privaten Kant-Schule unterrichtete. Seit 2016 ist er Lehrer an der Adolf-Reichwein-Schule in Heusenstamm.



Blick von der Leibnizstraße auf das Hauptgebäude, 2018. Foto: T. Krahn



Pavillonanlage, 2018. Foto: T. Krahn



Ansicht Treppenhäuser „Schustertyp“, 2018. Foto: T. Krahn



Pavillon mit Außenbereich, 2018. Foto: T. Krahn



Zweistöckiges Gebäude am Pausenhof. Im Hintergrund die Turnhalle, 2018. Foto: T. Krahn



Schulgarten, 2018 Foto: T. Krahn